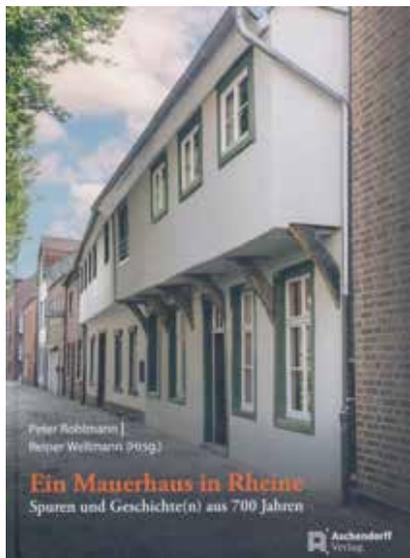


BUCHVORSTELLUNGEN



Peter Rohlmann / Reiner Wellmann
(Hrsg.): Ein Mauerhaus in Rheine.
Spuren und Geschichte(n)
aus 700 Jahren,
Aschendorff-Verlag Münster 2024,
144 Seiten, gebunden,
ISBN 978-3-402-25077-8,
Preis 24,90 €

Projekt Dornröschen – so lautete der Arbeitstitel für die seit 2017 laufenden Pläne für das Haus Münstermauer 27. Das Haus ist eines der letzten Traufenhäuser am Rande der Altstadt

und ein seltenes Beispiel für die Lebensverhältnisse der sogenannten „kleinen“ Leute über viele Jahrhunderte. Auf Initiative von historisch interessierten Privatleuten kaufte die Stadt Rheine das Gebäude Ende 2018 an. Zuvor war es rund 250 Jahre lang Wohnung und Arbeitsplatz der Familie Brüning. Anfang 2019 konstituierten sich dann die Initiatoren zum Verein Historische Altstadt Rheine e.V., der die Koordinierung der zu erfolgenden Maßnahmen für den Erhalt und die Nutzung des Mauerhauses übernahm. Die Aufgabe stellte sich schnell als wesentlich größer heraus als ursprünglich angenommen. Zunächst ging es darum, die historische Bauforschung einzubinden und Machbarkeitsstudien zu erstellen. Zur Seite standen dem jungen Verein dabei die Fachleute der Denkmalpflege des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe. Im Ergebnis stand die besondere Bedeutung des Gebäudes für die Stadtgeschichte außer Frage, dies beweist auch der verliehene Denkmalspreis „scheinbar unscheinbar“. Erfolgreich beschieden wurde auch ein Förderantrag an die Landesregierung für die Restaurierung, der eine

erhebliche sechsstellige Summe aus den Mitteln „Steinerne Heimatzeugnisse“ erbrachte. Somit auf eine gute Finanzierungsbasis gestellt, konnte stufenweise die (Wieder-)Herrichtung des alten Baubestandes angegangen werden.

Bereits in den vergangenen Jahren machten die Entdeckungen im Traufenhäuser immer wieder Schlagzeilen. Führungen ermöglichten Einblicke in die Fortschritte des Rückbaus. Dahinter stecken Enthusiasmus und erheblicher Zeitaufwand der engagierten Personen. Sie haben darüber hinaus die Zeit gefunden, ihre Aufgaben und Erkenntnisse im Restaurierungsprojekt in einer Publikation schriftlich festzuhalten. Die Leserschaft des „Mauerhaus-Buches“ kann daher nachvollziehen, wie die Bestandsaufnahme verlief, in welchen Kontext das Gebäude einzuordnen ist, mit welchen Herausforderungen man konfrontiert war, welche Planungen sich ergaben und welche überraschenden Entdeckungen gemacht wurden. Zudem ist die Spurensuche nach den Bewohnern und ihrem Alltag dokumentiert.

Nach Grußworten und Vorwort schildert Reiner Wellmann, wie ein zufälli-

ges Treffen mit Klaus Brüning vor der Haustür alles in Gang gebracht hat. Der Vereinsvorsitzende Peter Rohlmann skizziert die Phasen der Projektplanung. Ziel war und ist, das Gebäude als musealen Ort, als Treffpunkt für an der Stadtgeschichte interessierte Personen und Gruppen, als Arbeitsplatz für den Verein, für Studierende und für einen Stadtschreiber/eine Stadtschreiberin einzurichten.

Der zweite Vorsitzende Bernhard Busch unterstreicht, mit welcher Behutsamkeit bei der Umsetzung der Planungen auf der Baustelle vorgegangen worden ist. Diese Achtsamkeit in Bezug auf die Substanz des Gebäudes durchzieht auch den folgenden Beitrag des Architekten Christoph Achterkamp, bei dessen Büro die Bauleitung lag. Bilder und Zeichnungen veranschaulichen die Ausführungen. Fotos, Zeichnungen und Pläne illustrieren auch die Beiträge der Bauforscher und Denkmalpfleger Laurenz Sandmann, Fred Kaspar und Marcus Brokmann, die den Forschungsstand zu Mauerhäusern in Westfalen umreißen und eine Baubeschreibung bieten. Der zweigeschossige Fachwerkbau wurde mit der

rückseitigen Wand an die Stadtmauer gebaut und stammt nach derzeitigen Erkenntnissen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In den folgenden Jahrhunderten haben innen und außen Umbauten stattgefunden. Die Autoren ordnen die Bedeutung eines der wenigen erhaltenen Mauerhäuser in Westfalen in bau- und stadtgeschichtliche Zusammenhänge ein und erläutern auch den Stellenwert des Denkmals im Hinblick auf Rückbaumaßnahmen im Bestand.

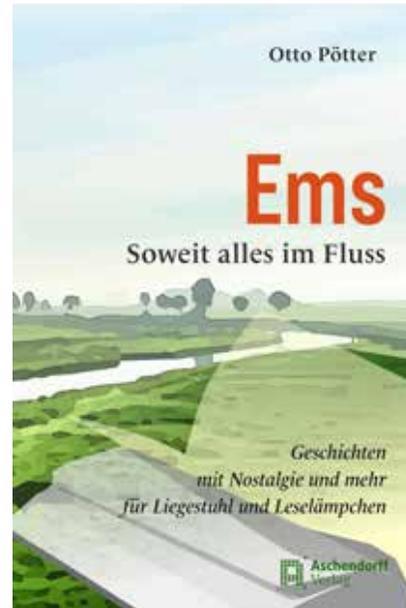
Der nächste größere Abschnitt beruht auf den Recherchen von Angelika Pries und Stefanie Remberg zum Alltag der Menschen, die im Verlauf der Jahrhunderte an der Münstermauer lebten. Die Skizzen zeigen, welche Lebensbedingungen herrschten, wie in beengten Räumlichkeiten Menschen und Tiere untergebracht waren, welche „tragende“ Rolle die Mauer spielte. Die Bewohner waren Wollweber oder Tagelöhner. Nach der Industrialisierung findet man Mitte des 19. Jahrhunderts den Besitzer Engelbert Brüning als Metzgermeister. Sein Handwerk ist in der Ausstattung einiger Räumlichkeiten heute wieder zu erkennen.

Die beiden Autorinnen haben in vielen Quellen recherchiert, um ihre Informationen zum Leben und Arbeiten in der Münstermauer Nr. 27 zusammenzutragen. Dabei standen nicht nur die Männer im Fokus, auch zu den weiblichen Mitgliedern der Familie Brüning war einiges in Erfahrung zu bringen. Die Annäherung an das Alltagsleben ist auf verschiedenen Pfaden unternommen worden. Und bei der Gelegenheit konnte dann auch mit drei verbreiteten Irrtümern aufgeräumt werden, z.B. mit der Behauptung, das kleine Haus wäre einmal ein Wohnsitz des Weihbischofs d'Alhaus gewesen. Der folgende Abschnitt zeigt, was das Mauerhaus für die historische Bildungsarbeit leisten kann. Angelika Eilting zeigt, wie das Haus als außerschulischer Lernort eine ausgezeichnete Ergänzung zum Angebot des Falkenhofs darstellt. Es wurde mit Kindern der dritten Klassen der Annette-Schule und der Kardinal-von-Gallen-Schule entsprechendes Unterrichtsmaterial erarbeitet. Die Autorin macht sehr anschaulich deutlich, wie ein solches Gebäude für spannende und anregende Unterrichtsstunden genutzt werden kann.

Die Fotodokumentation von Hermann Willers hält schließlich exemplarisch die Veränderungen fest, die das Haus vor und nach der Restaurierung erfahren hat.

Insgesamt legt das Buch in vielen Facetten Zeugnis vom großartigen Engagement der Mitglieder des Vereins Historische Altstadt Rheine e.V. und der beteiligten engagierten Bauforscher und Denkmalspfleger des LWL sowie der Architekten ab. Nach der Lektüre muss zwingend ein Besuch des Hauses erfolgen, dessen Erhalt und künftige Nutzung zweifellos ein großer Gewinn für alle an der Stadtgeschichte Interessierten ist.

Birgit Kehne



Otto Pötter:

**Ems – Soweit alles im Fluss.
Geschichten mit Nostalgie
und mehr für Liegestuhl und Leselämpchen,
Aschendorff-Verlag Münster 2024,
182 Seiten, gebunden,
ISBN 978-3-402-25149-2,
Preis 18,00 €**

Die Ems hat bei sehr vielen Bewohnern in Rheine einen hohen Stellenwert. Dass die Ems viele Freunde hat,

zeigen auch die guten Absatzzahlen der Ausgabe 90 von „Rheine – gestern heute morgen“ – ein Themenheft über unseren Fluss aus verschiedenen Blickwinkeln. Otto Pötter trifft mit seinem neuen Buch „Ems – Soweit alles im Fluss“ auf offene Arme seines Lesepublikums. Der kleine Band, der sich komfortabel in Händen halten lässt, ist kurzweilig und einprägsam zugleich. Pötters Geschichten sind nicht nur eine Reise entlang des kleinsten Stroms Deutschlands (immerhin nur 371 Kilometer), sondern führen durch das einfache Leben entlang des seichten Flusses. Einige Geschichten bleiben an der Oberfläche, andere sind da tiefgründiger.

Wer die Arbeiten von Otto Pötter kennt, dem fällt sofort die Besonderheit des Bandes auf: Das Buch ist weitestgehend auf Hochdeutsch geschrieben. Bei einer Autorenlesung im Buchladen „Glückskiste“ sagte Pötter selbst dazu, dass er oft hätte umdenken müssen. Und eine Herausforderung, wenn man über so etwas Prägendes wie die Ems schreibt, ist Pötter ebenso gelungen: Die Geschichten haben keinen sentimental Muff oder heimatliche Kitschigkeit, in die